

# Breslauer Lokalblatt.

## Zweiter Jahrgang.

Nr. 116.

Donnerstag den 24. September

1835

Redacteur: Friedrich Mehwald.

Buchhandlung: Fr. Henze, Blücherplatz Nr. 4.

### Beitrag.

Am 23. Sept. 1803 legte Wellington über die Mahratten unter Doriah Row Scindiah und dem Rajah von Besar, bei Amun-gebah. — Am 24. 1706 wurde zu Alt-Mannstädt zwischen den Königen Karl 12. von Schweden und August von Pohlen Friede geschlossen.

### Lokal-Nachrichten.

Am 20. d. nach Tische hörten die Nachbarn eines Schlossers auf der Alsbüßerstraße zwei Mal hinter einander einen Knall, der dem Zerspringen eines Gewehrlaufs glich. Es wurde sogleich nachgeforcht, wo es geknallt habe und es fand sich, daß in dem Schlosserkeller zwei Lehrburschen kaltes Wasser auf den Ambos gegossen, dann ein glühend Stüß Eisen darauf gehalten und auf letzteres gewaltsam geschlagen. Dadurch entsteht wie alle Eisenarbeiter wissen, ein schußähnlicher Knall. Im gewölbten Keller hatte der Schall noch mehr Kraft gewonnen. Leider lag in einem benachbarten Zimmer eine Frau schwer krank. Durch den Schreck, den sie durch die geglaubten Schüsse hatte, ist der traurige Krankheitszustand bis zur Lebensgefährlichkeit gesteigert worden.

Am 19. hing eine Wäscherin in einem Gasthose vor dem Schweidnitzerthor Wäsche auf und ließ sie ohne die nöthige Aufsicht. Es wurden alsbald 2 weiße Tischtisch-Bettdecken mit Franzen, von der Reine genommen. — In der Nacht vom 19. zum 20. d. wurden vor dem Nikolaithor in einem Gasthose durch gewaltsamen Einbruch 3 fetter Gänse gestohlen. — Auf der Graupengasse spielte ein 5jähriger Knabe vor einem Hause. Ein

Frauenzimmer wußte ihn wegzulocken und bis auf den Magdalenenkirchhof mitzunehmen. Dort führte sie ihn in einen Winkel, zog ihm Jacke und Beinkleider aus und ging davon. — Am 19. d. hatte eine Frau auf dem Wäschetrocknenplatz in der heil. Geistg. Wäsche aufgehängt und sich einige Zeit vom Plage entfernt. Als bald war ihr ein großes Betttuch gestohlen worden. Sie machte sogleich die nöthige Anzeige dem betreffenden Polizei-Sergeanten, welcher die Diebin ermittelte und das Betttuch wieder beschaffte. — Eine Wäscherin auf der neuen Weltgasse hatte ein Frauenzimmer, die sie nicht näher kannte, in Arbeit genommen und sie beim Waschen und Mangeln gebraucht. Bei letzterer Arbeit war sie von dem gewöhnlich herumtreibenden Frauenzimmer um eine flanelle Unterjacke bestohlen worden. Die Anzeige an den betreffenden Polizei-Beamten hatte zwar die Folge, daß die Diebin ermittelt wurde; allein die Jacke konnte noch nicht wiederbeschafft werden. —

Am 21. d. gegen Abend wurde auf dem Wege zwischen Breslau- und Hube ein Quartier- und arbeitsloser fremder Buchdruckergehilfe getroffen, der eine Bierkanne mit Deckel bei sich trug. Diese Kanne hatte der Träger in verschiedenen Häusern zum Kauf angeboten, jedoch keinen Käufer gefunden. Da er sich über das Eigenthumsrecht an die Kanne nicht auszuweisen vermochte, wurde dieselbe für den rechtmäßigen Eigentümer mit Beschlagnahme belegt. — Auf dem Wege vom schwarzen Bär bis nach der Nikolaivorstadt ist ein großes grünes Merino-Tuch verloren gegangen. Der ehrliche Wiederbringer würde thätigen Dank erhalten. — Der Kutscher des Ober-Ammann Alfermann fand auf dem Wege nach Schwitz ein großes Umhangetuch und gab es an die Polizei ab zur Ermittlung der Verliererin. — Der Holzfactor Wolf fing auf dem Holzplage vor dem Orlauerthor einen lebenden Fuchs, der einen Riemen mit Rinken um den Hals trug und also wahrscheinlich Jemanden entlaufen sein mag. Der Jac-

tor wünscht dies Thier dem Eigenthümer bald zurückgeben zu können. — Ein Kutscher auf der Antonienstr. ließ vom 9. bis 19. d. seinen Pferde stall offen u. d. ohne die nöthige Aufsicht. Diese Nachlässigkeit wurde bestraft, indem Diebe aus dem Stalle einen aschgrauen Tuchmantel mit 2 Reihen weißer Knöpfe und gelbem Schlosse, entwendeten. — Zu einem musikalischen Militair auf dem Bürgerwerder kam ein Handelsjude und verkaufte 2 Clarinetten. Nach dem Kauf, als der Käufer diese Clarinetten in Gebrauch nehmen wollte, schöpfe er Verdacht und zeigte diesen Kauf einem Polizeibeamten an, unter genaue Vermerken aller Nebenumstände. Es wurde sofort nachgeforscht und ermittelt, daß diese Clarinetten einem Musiker vom Kegerberg gestohlen u. unter der Zeit durch verschiedene Hände gegangen waren. Der Bestohlene erhielt sein Eigenthum alsbald wieder zurück. — Am 23. Sept. 1833 wurde einer Frau vom Ritterplatz durch einen Schleiferjungen ein sammtner Strickbeutel, nebst Schloß und Kette, gestohlen. Am 17. d. begegnete diese Frau einer andern Frau, welche letztere diesen Beutel am Arme trug. Die Erstere folgte der Trägerin so lange bis sie einen Polizeibeamten traf, dem sie Anzeige machte. Dieser ermittelte, daß die Trägerin diesen Beutel von Verdächtigen gekauft hatte, welche denselben von Dieben erhielten. Die Eigenthümerin vom Ritterplatz gelangte somit wieder zu ihrem Eigenthum. — Am 21. d. Vormittag wurde einem Wuchsenmacher auf dem Bürgerwerder 2 sehr schöne Gewehrsläufe, 25 Thl. werth, gestohlen. Augenblickliche Anzeige an den betreffenden Polizeifergeanten hatte die Folge, daß der Dieb ermittelt, die Käufe wieder beschafft und dem Bestohlenen zurückgegeben wurden.

Zu einem Tuchhändler auf der Neuschenstr. kam ein jüdischer junger Mann der von dem Händler gekannt war und entnahm 18 Ellen schwarzes Tuch à 1 Thl. 17/2 Sgr. unter dem Vorgeben: er (der junge Mann) wolle dieses Tuch erst seinen Eltern nach Hause tragen, um es denselben zu zeigen, da sie es beim Guthefinden für ihn kaufen wollten. Der junge betrüglische Mensch ging aber mit dem Tuche gradezu in ein Leibcomtoir auf der Weidenstr. und versetzte dort das Tuch unter Angabe eines schicklichen Vorwandes. Daß dafür erhaltene Geld will der junge Mensch bei einem Speisewirth auf der Blauerstr. verspielt haben. Der Tuchhändler von der Neuschenstr. hat den Betrüger dem Inquisitoriat überliefert. — Am 21. d. M. wurde ein Kadlerlebrling, der seinem Meister entwichen war und sich seit längerer Zeit herumgetrieben hatte, auf der Dorsstr. in einem Hause getroffen, wo er sich herumischlich und versuchte ob Thüren offen wären. Der Hube wurde ergriffen und dem betreffenden Polizeibeamten übergeben. Dieser revidirte den Jähgen- und fand 2 gezeichnete Handtücher und ein anderes

Tuch. Von den beiden Handtüchern wurde der Eigenthümer in einem Kaufmann am Ringe alsbald ermittelt. Der Lehrling hatte diese Handtücher dem Kaufmann aus dem Entree gestohlen. Von dem andern Tuche aber ist der Eigenthümer noch unbekannt. — In der Nacht vom 20. zum 21. d. wurde von der Thir zu einem Garten in der Tauenzienstraße eine große Glocke nebst Stahlfeder, abgebrochen und gestohlen.

### Blumen- und Fruchtmarkt.

Das Lokalblatt hatte zuerst über den Blumenmarkt nichts Erfreuliches zu schreiben. Dann war es so glücklich, Verbesserungen melden zu können. Gegenwärtig kann es angeben, wie sehr erfreulicherweise die Blumenhändlerinnen ihre schönen Naturkinder sämmtlich auf Staffeleien auslegen und hängen und wie sie sie aus dem Gerinne und Straßenschmutze auf Tische und Unterlagen erheben haben. Dabei nehmen sich die Blumen und die Blumenhändlerinnen viel besser aus, als früher und Jeder, der auf dem Ringe etwas zu thun hat, nimmt gewiß Gelegenheit, auch den Blumenmarkt zu besuchen. Dabei wird Vieles mehr gekauft, als es sonst der Fall war. Die Blumenhändlerinnen haben sich also durch Verbesserung der Aufstellungsweise ihrer schönen Verkaufsgegenstände vor Allen am Meisten selbst genügt, wie dies auch immer und überall der Fall zu sein pflegt. Denn jedes Gute belohnt sich, indem es Andern gefällt, immer zuerst. — Betrachten wir aber den Blumenhändlerinnen gegenüber die Frucht- d. h. Obsthändlerinnen, so finden wir größtentheils dieselbe Schmutzelei, wie sie früher auf dem Blumenmarkt zu bemerken war. Alte mit Straßenfoth überzogene plumpe Körbe ohne Boden, vollgestopft von stinkendem schmutzigen Stroh, darauf ein Haufen Aepfel oder Birnen — dies ist die anziehende Ausstellungsweise des Obstes von den meisten hiesigen Obsthändlern! — Wie ganz anders könnte es sein! — Viele tausend hiesige Meister und Gesellen, die gewandert sind, werden sich mit Vergnügen erinnern, auf welche zweckmäßige und elegante Weise auch in den winzigsten Städten in Schwaben, Baiern und am Rhein, die Obsthändlerinnen ihre Früchte auslegen und feilboten. Sie werden wissen, daß dort jede Obsthändlerin ihre Staffelei besitzt und auf dieser eine Menge schön gekochter, auf alle Weise verzierter flacher Körbchen amphitheatralisch aufgestellt hat. In diesen Körbchen liegen die verschiedenen Sorten Obst stets bei einander und zwar immer so geordnet, daß die schönste Seite jeder einzelnen Frucht nach oben gefehrt ist. Auf diese Weise lächeln aus allen Körbchen die rothen Wangen entgegen und

die ganze schräge Fruchtfläche giebt ein einladendes und reizendes Bild des fergensreichen Herbstes. Diese reizliche und sehr anziehende Aufstellungsweise macht, daß jeden Vorübergehenden der Obstappetit treibt, Etwas von den schönen Früchten zu kaufen, und die verständigen Aufstellerinnen haben somit fortwährend Taschenvergnügen, weil sie versehen den Obstessern Augen- und Zungenvergnügen zu machen. Dieser gegenseitige Dienst ist aber für Beide angenehm und wohlthätig. — Hier in Breslau, wo zwar schon Vieles um Vieles anders und besser ist, als es vor wenigen Jahren war, liegt dennoch der Obsthandel sehr im Argen. Außer einigen Frauen am Ringe haben alle Obstverkäufer und Verkäuferinnen noch die oben beschriebene unappetitliche Manier, das Obst auszulegen, beibehalten und können mithin die Korbmacher sehr in Nothung setzen, Behufs Erlangung der hübsch gekochten geschmackvollen Körbchen zur Ausstellung schmackhafter Früchte. — Außer dieser zu verbesserten Auslegung des Obstes dürften aber viele Obstverkäuferinnen aufmerksam zu machen sein auf die Nachtheile der von ihnen gewählten Feilstellen. Es herrscht nämlich eine Sucht nach den der Sonne ausgesetzten Plätzen. Die verständigeren Obstverkäuferinnen wählen die Schattenseiten auf den Straßen und Plätzen, oder suchen ihr Obst durch Schirme zu schützen. Viele aber setzen ihre Früchte den ganzen Tag dem Sonnenbrande aus und bräunen und braten sich selbst in der Hitze. Es ist aber eine bekannte Sache, daß das Obst im Sonnenbrande leicht welkt, unscheinend wird und nach kurzer Zeit in Fäulnis übergeht. Diejenigen Obsthändlerinnen, welche sich drängen nach sonnigen Feilstellen, sind daher fortwährend diesen drei Uebeln ausgesetzt und haben täglich Schaden. Möchten sie daher auf diese wohlgemeinten Bemerkungen achten und sich Vortheil schaffen durch anziehendere Ausstellung des Obstes und durch Suchen von zweckmäßigen schattigen Feilplätzen!

### G a u n e r s t ü c k e n .

Eine Frau aus Clarenkrantk kam nach hiesigem Orte und brachte ein Schoß große ausgesuchte Krebse, die sie in einer ganz neuen blauen Schürze trug, auf hiesigen Markt. Auf dem großen Ringe kam ein Frauenzimmer an die Frau und frug, was sie im Pack trage. Die Frau sagte es. Darauf entgegnete die Herbeigekommene, daß sie einen sehr guten Käufer für die Krebse wisse, wenn sie die Verkäuferin billig lassen wolle. Letztere forderte 15 Sgl. Dies fand jene annehmbar und so forderte sie die Verkäuferin auf, zu

folgen. Sie that es. An der Rathhaustreppe angekommen, mußte die Krebsinhaberin warten, indem das unbekannte Frauenzimmer sagte: hier wohne die Herrschaft, für welche sie die Krebse suche. Mit diesen Worten nahm das Frauenzimmer die Schürze mit den Krebsen, ging die Stufen hinauf und den Flur im Rathhause entlang. Die Frau aus Clarenkrantk meinte, daß in dem Hause Jemand wohne und wäunte, das Frauenzimmer sei die Treppe hinauf gegangen. Das Frauenzimmer war aber bloß über den Flur weg und auf der andern Seite wieder die Treppe hinab- und davongegangen. Am 17. d. kam die Krebsverkäuferin abermals nach hiesiger Stadt und hatte das Glück, die Betrügerin an der Stelle, wo die Dhlauerstraße und die Schubbrücke sich schneiden, zu treffen. Sie hielt die Diebin sogleich fest. Letztere wollte sich losmachen und erhob ein gewaltiges Geschrei. Drob versammelte sich, wie bei jeder Kleinigkeit in Breslau, eine große Menge Menschen. Ein Polizei-Beamter wurde herbeigerufen und nahm die Betrügerin, eine bekannte hiesige Corrigendin, fest, um sie im Inquisitoriat abzuliefern.

### (Von einem Geschäftsmann mitgetheilt).

— — Es ist jetzt hier, wie in Berlin, ein Sprengewagen. Mit diesem wird täglich einmal der Ring gesprengt und dadurch der Staub, der uns die Waaren verdarb, gedämpft. Dies ist eine große Wohlthat und verdient mit Dank anerkannt zu werden. Es werden uns Ringbewohner aber bald die auf den Straßen neidisch sein. Und sie haben sehr Recht, wenn sie diese Wohlthat ebenfalls wünschen. Sie wird ihnen aber nicht sobald gewährt werden können, denn wie die Sache jetzt angethan ist, kostet sie zu viel. Vier Menschen sind thätig, um das Wasser aus den Brunnen zu pumpten und ins Faß zu gießen. Diese Leute müssen bezahlt werden und wenn man den Kärner und das Pferd dazu rechnet, so kommt täglich Etwas zusammen. Wir glauben aber, daß die Sache billiger wäre und daher die Wohlthat des Sprengens allgemein sein könnte, wenn das erst ins Werk Gerichtet auf andere Weise gemacht würde. Durch die zweckmäßige neue Veränderung der Kärnerwagen wird derselbe Dienst, wie früher, mit der Hälfte der Anzahl Pferde, wie sonst, verrichtet. Es wird also dadurch, wie durch die einfachere Vorrichtung der Wagen im Marstalldienste jetzt ein Fes deutendes erspart, und es kann daher die Wohlthat des Staubtilgens allgemeiner ausgetheilt werden, ohne daß die Commune dadurch besondere Kosten hat. — Auf der andern Seite kommt diesem die wohlthätige Ein-

richtung von neun Brunnen, die sich zweckmäßig vertheilt finden in der Stadt, sehr zu Statten. Diese Brunnen haben nämlich Druckwerke und die Vorrichtung: daß an die Röhrenmündungen ein Schlauch geschraubt werden kann. Diese wohlthätige Vorrichtung ist gemacht worden, um bei Feuergefahr durch die Schläuche Wasser zu leiten nach dem Umkreise der Brunnen. Uns scheint es, daß diese Vorrichtung auch gebraucht werden könnte zum Staublöschern. Es giebt nämlich unter der Menge vorhandener Schläuche einige alte, die zurückgelegt werden mußten, weil sie schadhaft waren. In diesen alten Schläuchen sind noch einzelne Theile gut und brauchbar. Wenn solche Theile, die gar nicht lang sein dürfen, den sprengenden Kärnern übergeben würden, so könnten die Wasser tragenden Männer erspart werden und das Sprengen käme billiger. Wir wollen hiermit keine Vorschriften machen, sondern nur unsere Meinung bescheiden aussprechen und unsere Ansicht der höhern Berücksichtigung empfehlen.

B — r.

### W a r n u n g.

Am 2. d. M. hatte ein hiesiger Bürger das Unglück, in einem öffentlichen Garten von der darin erbauten Schaufel zu fallen und den rechten Arm zu brechen.

## K i r c h e n = B e r i c h t e.

### Evangelische Kirchen.

#### Parochie zu St. Elisabeth.

Copulirt d. 21. Sept. Tischlermstr. C. H. Munnzel mit verw. Gräupner Ch. C. Girth.

Getauft d. 16. Sept. d. Kaufmann F. Klocke S. — D. Oberg-Organist E. Köhler T. — D. Kurzwaarenhändler J. D. Wolf T. — D. 17. d. Musikus W. Klei-  
nert S. — D. Kretschmer in Pilsnitz, J. G. Gutt  
T. — Der Helena Wiede S. — D. 20. d. Schuma-  
cher H. Heinze T. — D. Haushälter J. F. Irrgang  
T. — D. Freigutbesizers in Gr. Mochbern, J. G.  
Reich T. — D. 21. d. Bäckerstr. F. W. Lauterbach  
Tochter.

#### Parochie zu St. Maria Magdalena.

Copulirt d. 21. Sept. Schumacherstr. J. A. W. Clemens mit verw. C. D. Weber. — D. 22. Schloß-  
ferges. J. C. Newshalkowitz mit H. H. B. Lauer.

Getauft d. 15. Sept. d. Schneidermstr. J. Woi-  
schützky T. — D. 17. d. Tagearb. J. Ch. Sachwig S. — D.  
18. d. Buchdruckereibesizer F. F. Minuth S. — D.  
20. d. Seifensiederstr. G. S. Weiß S. — D. Schiff-  
eigenthümer J. G. Hoffmann S. — D. Schumacherstr.  
J. Kubische T. — D. magistr. Executor J. W. Sturm  
T. — D. Cattundrucker J. C. Rutsch T. — D. Mau-  
rerges. F. W. Bealek T. — D. Aufseher J. G. Bern-  
hardt S. — D. Tagearb. Ch. Lemke S. — Der Lou-  
ise Weisner T. — Der Johanna Mayer S.

#### Hoffkirche.

Getauft d. 20. Sept. d. Tuchmagerges. C. H.  
Hawert T. — D. Lederhändler C. A. Heininger S.  
— D. gewes. Registrator C. F. Krieger S.

#### Garnisonkirche.

Copulirt d. 21. Sept. Hauptmann d. 6. Art.  
Brig., C. F. Redlich mit Jungfr. Ch. A. Hunger.

Getauft d. 13. Sept. d. Gefreiten 11. Inf. Reg.  
C. Hoffmann T. — D. Gefreiten 11. Inf. Reg., G.  
Regoll S. — D. Hauptmann der 6. Art. Brig., F.  
Schmidt S. — D. 14. d. Rittmstr. a. D., C. F. W.  
Baron von Gilsen S. — D. 17. d. Ruirassier Gies-  
lick S. — D. 20. d. Feldw. 10. Inf. Reg., C. Rold-  
ner S. — D. Bombardier G. Rudolph S.

#### Parochie zu XI. M. Jungfrauen.

Copulirt d. 20. Sept. Maurerges. C. H. G. Scholz  
mit Jungfr. A. R. Michel d. 21. Messerschmidt und  
Instrumentenschleifer J. A. Gebauer mit Jungfr. P.  
C. Stolpe.

Getauft d. 17. Sept. d. Lohnkutscher F. Eckert  
S. — D. 20. d. Holzwächter G. Roldner S. — D.  
21. d. Portraitmaler G. Moll S.

#### Parochie St. Salvator.

Getauft d. 13. Sept. d. Stellpächter in Mendorf,  
B. Hellmich T. — D. 20. d. Pflanzgärtner in Sie-  
benhuben, G. Heine S. — D. Schneider in Kletten-  
dorf G. Herrmann T. — D. Erbsatz in Huben, G.  
Hoffmann S. — D. Jnw. in Commende Höschen C.  
Schipke T.

#### St. Christoph.

Copulirt d. 20. Sept. Dreschgärtner in Treschen  
J. G. Sille mit D. Puffe.

Fortsetzung in der Beilage.

## Milchangellegenheit.

Sahn und Milch gehören unter die wichtigsten Bedürfnisse in Haushaltungen. Besonders wird in Breslau viel Milch consumirt. Ueber diese Milch giebt es aber regelmäßig in den Haushaltungen täglich Mergerniß, ohne daß bisher eine Besserung dieses Nahrungsartikels eingetreten wäre. Die gewöhnlichen Vorwürfe, die den Milchverkäuferinnen gemacht werden, sind: daß sie die Milch taufen, und: daß sie sie mit Mehl, Pottasche und andern Ingredienzien fälschen und gut aussehend machen. Oft genug sind bei der Untersuchung diese Vorwürfe begründet gefunden worden. Das Publikum kann sich hiebei, wie in sehr vielen andern Fällen, helfen.

Den Milchpächtern ist es nicht zu verdenken wenn sie ihre Pacht durch ihre Milchverkäufe zu decken und noch nebenbei etwas zu gewinnen suchen. Die Städter, die die Milch kaufen, haben aber sehr verschiedene Wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

## Festliches.

Seit vorgestern Abend ist unsere Stadt wieder durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs beglückt. Im Laufe des gestrigen Tages folgten die durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen und mehrere andere hohe Herrschaften. Gestern früh besuchte Se. Majestät in Begleitung Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin Liegnitz, die Hügel bei Schwitz. Ein allgemeines frohes Regen und Leben documentirt unzweifelhaft am Besten die tief empfundene Freude der hiesigen Einwohner über die beglückende Anwesenheit Sr. Majestät und Seines durchlauchtigsten Hauses. Fr. M.

## Inferate.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. entschlief zu einem bessern Leben unsere theure Mutter Frau Anna Elisabeth verw. Koch geb. Neuen, in einem Alter von 61 Jahren weniger 6 Tage. Verwandten und Freunden zeigen dieses zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Breslau, den 23. September 1835.

Actuar Franz Rapper und Frau.

## Aufgebot.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungs-Sache sind 4 Stück seidne Schnupstücher und zwar

1. ein lilaseidnes mit dem Bildniß des Fürst Paasewitz.
2. ein rothseidnes dergleichen mit blaßgelben Blumen
3. ein hochrothseidnes mit gelb und schwarzen Blumen
4. ein gelbseidnes mit schwarzen Blumen

als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden.

Da die Eigenthümer der Tücher bisher noch nicht ermittelt wurden, so werden hierdurch diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an denselben zu haben glauben, vorgeladen vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Sturm im Verhörzimmer Nr. 7 des Inquisitoriat's bis ad terminum den 20. October a. c. Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen und die Ausantwortung der Tücher, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig geföhllich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 10. September 1835.

Das königliche Inquisitoriat.

## Tortenauschieben

und

### Wiener Gartenbeleuchtung

findet Heute Donnerstag den 24. d. M. zum Vergnügen der geehrtesten Damen statt, wobei ein schönes Flügels-Concert mit Instrumentalbegleitung meine hochgeehrten Gäste angenehm unterhalten wird. Dazu ladet ergebenst ein

Scholz, Caffetier, Mathiasstr. 81.

## Adressbuch

der

### Haupt- und Residenzstadt Breslau,

begründet und herausgegeben

von

### FRIEDRICH MEHWALD,

Redakteur des Breslauer Lokallblattes, der schles. Zeitung für Musik, des Adressbuchs des sämmtlichen Lehrreiches in Schlesien, Glatz und Lausitz.

Dritte Ausgabe für die Jahre 1835/36.

19 Bogen. gr. 8. Ladenpreis 22 1/2 Sgr.

**M. Friedländer.**

## Töpferwaaren- und Ofenfabrik.

Daß ich die Töperei, Kirchstraße Nr. 5 in der Neustadt, übernommen, deren zeitherigen Besitzer Herrn Kuhlmann als Werkmeister engagirt, und die hiebei obrigkeitliche Genehmigung zur Ausführung aller Ofenarbeiten erhalten habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle ins Besondere eine reiche Auswahl Kunstöfen, so wie die prompteste Bedienung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten einer gütigen Beachtung.

**C. W. Schubert**

Kirchstraße Nr. 5 in der Neustadt.

## BECHTERTUNG.

Um Mißverständnissen zu begegnen, glauben Unterzeichnete, es sich und ihrem Rufe durchaus schuldig zu sein, hierdurch öffentlich zu erklären: wie sie an den, bei Anwesenheit der Höchst- und Hohen Herrschaften, hier vorgekommenen überaus hohen Gasthausrechnungen, nach welchen für 3 Zimmer durch 3 Tage 150 Thl., für 3 Wagenplätze durch 6 Tage 36 Thl. u. s. w. gefordert worden, keinen Theil haben, indem sie nie die Grenzen der Billigkeit überschritten haben, auch für die Folge bei ähnlichen Gelegenheiten zu übersparten nicht gesonnen sind, dem reisenden Publikum die Versicherung geben.

Breslau im Monat Sept. 1835.

Die Gastwirthe:

**Brühl** im goldnen Zepher. **Burghardt** in der goldnen Gans. **Mader** in 3 Bergen. **Molke** im Hôtel de Pologne. **Schreinert** im blauen Hirsch. **Semmler** in der großen Stube. **Pfeiffer** im deutschen Hause. **Winkler** im goldnen Baum. **Wyślanowski** im Rautenkranz. **Zettlitz** im weißen Adler.

## Auction.

Montag den 28. d. M. Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Schweidnigertbor Gartenstr. Nr. 19. einige gute moderne Möbeln u. diverse Küchengeräte versteigern.

**Pfeiffer**, Auktions-Commis.

## Holz- und Spähne-Verkauf.

Es werden Sonnabend den 26. September Lauenzenplatz Nr. 4. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr mehre Schöber Spähne und alte Bauhölzer gegen gleich baare Zahlung und sofortige Wegschaffung verkauft.

Ein militärfreier junger Mann, mit guten Attesten versehen und Familienlos, welcher auch der Gärtnerlei vorstehen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen als Haushälter und ist zu erfragen beim Agent Schneider Goldne-Madestr. Nr. 12.

## Zu verkaufen

sind veränderungsbalber sehr billig: ein Wäschschrank und 2 Kinderbettstellen. Das Nähere Reufschestraße Nr. 68. im 2ten Stock.

Fischergasse Nr. 20. Nicolai-Vorstadt ist eine Wohnung im 2. Stock, von zwei Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör diese Mikaeli zu beziehen.

## Zum Wels-Essen

Freitag den 25. September ladet ergebenst ein  
Kalotschke im Seelöwen.

## Beachtenswerthes!

H. D. Dithoff, Mechanikus aus Bochold am Nieder-Rhein, empfiehlt seine chemischen Streichriemen und dergleichen Tüfelfchen. Prismatische Feilen, welche die Hühneraugen ohne Schmerz entfernen. Fleckseife, womit man alle Flecke aus Tuch so wie aus allen übrigen wollenen, baumwollenen und Seidenzeugen herausbringen kann, ohne der Farbe im mindesten nachtheilig zu sein. Zugleich empfehle ich meine echt englischen Rasir- und Federmesser zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist beim goldnen Hund auf dem Ringe, und wohne Mesfergasse Nr. 26. nahe der Oderstraße.

## AUCTION.

Montag den 28. d. M. Nachmittag von 2 Uhr an und folgenden Tag, kommen Ring Nr. 57 wegen Aufgabe einer Schankwirthschaft, sämtliche Schenk- und Destillatoren-Utensilien, so wie auch verschiedene Meubel wobei ein großer zierlich gearbeiteter Ladenschrank, durch mich zur Versteigerung.

**Pfeiffer**, Auktions-Commis.

An Insertionsgebühren kostet die Spaltenzeile 1 Sgr.

Druckt bei Leopold Freund, Elisabethstr. Nr. 9, am Leinwandhause.